

Biebricher Tagespost

Biebricher Neuere Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. —
Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M.
pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus ge-
bracht 1,50 M. monatlich. Wochensatz, für 6 Nummern,
10 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnenzeile für 24 Zeilen.
Biebrich 10 M., auswärts 15 M. Bei Wiederholung, Rabatt.
Leitung: Guido Seidler. Verantw. für den redaktionell.
Teil: Paul Jorisch, für den Anzeigenteil.
Johann J. d. Druck u. Verlag W. Jorisch, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gerichtspräsident 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr. 231.

Erstes Blatt.

Samstag, den 3. Oktober 1914.

53. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

W. B. Großes Hauptquartier, 2. Oktober, abends. (Amtlich.) Von dem westlichen Armeezugel wurden erneute Umfassungsvorläufe der Franzosen abgewiesen. Südlich Roze sind die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen. In der Mitte der Schlachtfront blieb die Lage unverändert. Die in den Argonnen vordringenden Truppen erkämpften im Vordringen nach Süden wesentliche Vorteile. Ostlich der Maas unternehmen die Franzosen aus Loul energische Vorstöße, die unter schweren Verlusten für sie zurückgeworfen wurden.

Vor Antwerpen sind das Fort Wavre-St. Catherine und die Redoute Dorpweide mit Zwischenwerken gestern nachmittags 5 Uhr erklommen, das Fort Waelhem eingeschlossen. Der westlich herausgehobene wichtige Stützpunkt Termonde befindet sich in unserm Besitz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint der Vormarsch russischer Kräfte über den Njemen gegen das Gouvernement Samara bevorzustehen.

Pariser Bulletins.

Paris, 2. Oktober. (Gr. Frk.) In dem vergangene Nacht um 11 Uhr herausgegebenen Bulletin heißt es: „Heute abend liegt nichts Besonderes vor, außer in der Gegend von Roze, wo ein heftiger deutscher Angriff erfolgte. Der allgemeine Eindruck bleibt befriedigend.“

Bordeaux, 3. Okt. Das gestern nachmittags 3 Uhr ausgegebene amtliche französische Bulletin lautet: Am Westflügel dauert die Schlacht sehr lebhaft an, hauptsächlich in der Gegend von Roze, wo die Deutschen bedeutende Kräfte angehäuft zu haben scheinen. Die Aktion verbreitet sich immer weiter nordwärts. Die Schlachtfront verlängert sich bis in die Gegend südlich von Arras. In Roze macht unsere Offensivkraft, hauptsächlich in der Gegend zwischen Apremont und St. Mihiel. Auf der übrigen Front wurden beiderseits nur unbedeutende Operationen versucht.

Mailand. (Gr. Bln.) Der „Corriere della Sera“ schreibt: „In Paris schwindet die Hoffnung auf einen entscheidenden Sieg über die Deutschen immer mehr. Wer in der vorigen Woche die Umfassung des rechten deutschen Flügels für sicher hielt, ist nunmehr von der Unmöglichkeit einer schnellen Lösung der Lage durch einen Hauptstoß auf die Deutschen überzeugt und sieht jetzt nur noch eine sehr lange Dauer der Kämpfe bis zur gänzlichen Erklöpfung der Gegner voraus.“

Berlin. Der Völkische Zeitung wird aus Gent gemeldet: Das jetzt in Bordeaux erscheinende „Journal“ stellt die Frage, wann die Regierung nach Paris zurückkehren werde, und gibt seinen Lesern folgende tröstliche Versicherung: Es ist nicht zweifelhaft, daß, sobald die Deutschen aus Frankreich verjagt sind, die Regierung die Reise nach der Hauptstadt antreten wird. Doch wird der entsprechende Beschluß erst nach reiflicher Überlegung gefaßt werden, nachdem General Joffre seine endgültige Meinung darüber abgegeben haben wird. „Jedenfalls haben wir den Eindruck“, sagt das Blatt, „daß die Regierung Ende Oktober nach Paris überziehen wird, falls keine bedeutende Veränderung der Lage eintritt.“

Kriegszeichen.

W. B. Paris. (Nachamtlich.) Die zweite Nummer von Clemenceaus Zeitung ist in Bordeaux mit Beschlag belegt worden. (Die „Rein. Zg.“ bemerkt dazu: Es ist ein Zeichen, daß die Unzufriedenheit weit gediehen ist, wenn Clemenceau sich gegen die Jenseit auflehnt und das auch äußerlich dadurch kundtut, daß er kein Blatt „Der freie Reich“ umtauscht in „Der Reich in Ketten“.) Daß sich die Regierung veranlaßt gesehen hat, gegen den „Minister-Mäurer“ durch Unterdrückung seines Blattes einzuschreiten, ist ein weiteres Kriegszeichen. Aus dem zu uns gelangenden französischen Blättern erfährt man von alledem nichts, da herrscht unter der Aufsicht der Zensur ein stiller Eintracht.

Die Kämpfe bei Verdun.

Berlin, 3. Oktober. Der „Berliner Volksanzeiger“ berichtet über die Kämpfe bei Verdun. Reichlich von Verdun, auf den Höhen und in den Tälern des Argonnenwaldes sind Geschützgeschosse im Gange. Die Franzosen schienen ihre eigenen Städte mit Dörfern in Brand, in denen sie unsere Truppen vermuten. Der größte Teil des zerstörten Verdun, das sich in den Argonnen und den Argonnen vollzogen hat und noch vollzogen wird, ist auf die Kämpfe der Franzosen zu legen. Vollständige Vermutungen, die aus den Geschichten auf den Landstrichen zu den Vapareiten marschieren, und die besonders guten Wäters waren, berichten, daß wir ständig an Gelände gewinnen. Der Sieg in dieser gewaltigen und entscheidenden Schlacht wird unter diesen und die Stunde der Entscheidung kann nicht mehr fern liegen. Dort ist das Ross der Schlacht und die Schlacht der Bevölkerung dieser landwirtschaftlich unerschöpflichen und fruchtbaren Gegend. Die Front verläuft allenthalben von den Feldern. Die nicht gelassen sind, oder als Militärpflichtige von uns gefangen genommen werden müssen, sind jeder Tag

nahemquelle bar. Der Krieg legt ihnen schwere Lasten auf und die Frage der Ernährung der zurückgebliebenen Zivilbevölkerung wird im Winter recht schwierig sein. Unsere wackeren Jungen teilen schon jetzt mit den Kerntzen die Nahrung, die sie selbst bekommen.

Der mißlungene französische Umfassungsvorlauf.

London, 3. Oktober. Die „Daily Mail“ berichtet über den mißlungenen französischen Umfassungsvorlauf, um eine Umfassung ihres rechten Flügels zu verhindern, während die Deutschen ihre Front immer länger nach Norden verschieben. Die Verbundenen antworteten mit der gleichen Maßnahme und die französischen Truppen mußten teilweise 40 Kilometer pro Tag marschieren. Trotz harter Verluste gelang es den Deutschen aber, diesen Umfassungsvorlauf zu verhindern und die gleiche Front, wie die Wäntzen zu behalten. Am Samstag gingen die Deutschen zur Offensive über, um die französische Front feilartig zu durchbrechen. Sie richteten ununterbrochen den ganzen Tag und die ganze Nacht ein furchtbares Artilleriefeuer gegen die Franzosen, deren Reihen durch die deutschen Granaten stark litten, jedoch der Versuch der Deutschen fast gelungen wäre. Am Montag endlich erhielten die Franzosen große Verstärkungen und konnten dadurch, daß sie eine Anzahl Schnellfeuerbatterien herbeischickten, den Angriff der Deutschen zum Stillstand bringen. Am Dienstag abend erneuerten die Deutschen den Angriff, eine deutsche Taube lag während dieser Kämpfe über die kleine Stadt Albert, die in 10 Minuten durch die Granaten des Fliegers wie ein Kartenhaus zusammenfiel.

Eine französische Stimme zur Lage.

Kopenhagen, 3. Oktober. „Politiken“ meldet aus Paris: Der militärische Mitarbeiter des „Journal“ schreibt über die militärische Lage: Wir müssen uns hüten vor übertriebenem Optimismus, wie vor allzu weit gehendem Pessimismus. Wenn auch die Lage sich in den letzten Tagen nur wenig verändert hat, können wir doch einem günstigen Ausgang der Schlacht entgegenzusehen. Obwohl von Roze rückt der Feind zwar rasch vor, wenn aber die Garnisonen in Loul und Roze standhalten, stehen die Deutschen, welche die Maaslinie überschritten haben, in Gefahr, abgeschnitten zu werden. (Es geht davon aus, daß die Garnisonen rasch wenig standgehalten, sondern sogar ganz empfindliche Niederlagen erlitten. D. Red.)

Das Wunderwerk der deutschen Laufgräben.

Mailand. Der „Secolo“ schildert der „Völkischen Zeitung“ zufolge, die wunderbaren Anlagen der deutschen Laufgräben. Seiner wunderbaren Wirkung ist dem militärischen Standpunkt, daß das riesenhafte Areal immer weiter, wo sich die Deutschen aufhalten, entstand. Diejenigen, die nur davon gehört haben, können sich keinen Begriff machen. Man muß die ausgehöhlten Laufgräben an der Front mit eigenen Augen gesehen haben, die nach tiefer und verzweigter als an der Warne sind. Sie sind fast hauptsächlich in drei Teile geteilt. Der erste ist nur für die nächsten Vorposten bestimmt; der zweite entfernt liegen die Hauptlaufgräben, die teilweise gemauert und bedeckt sind, sei es, um das leichte Eindringen zu verhindern, oder um das Ausfundhalten durch Flugmaschinen zu verhindern. Hinter dieser zweiten Linie befinden sich nicht mehr Laufgräben, sondern direkte große und lange Höhlen, wo Lebensmittel und Munition, wo die Maschinen untergebracht und auch die Schlachtfelder sind. In diesen Höhlen sind Feldkanonen untergebracht, während die großen Belagerungsartillerien hinter der dritten Linie auf ihren Arealen platziert stehen. Kurzum: es ist eine ganze, beinahe unterirdische Stadt mit Kreuz und Querwegen, die sich auf zehn Kilometer im Tal der Maas bis nach Argonne erstreckt, und wo sich eine Bevölkerung von Tausenden und aber Tausenden Männer zu gut verstecken kann, daß man auf hundert Meter Entfernung ihre Gegenwart nicht ermittelt.

Gute Zuversicht.

Heute die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz schreibt die „Rein. Zeitung“ zusammenfassend: Das sichere Gefühl des Vertrauens auf unsere Truppen und die rechte Zuversicht auf einen günstigen Ausgang des ungeheuren Kampfes im Westen erfahren eine glänzende Bestätigung durch die fortwährenden Meldungen des Westens Hauptquartiers, die schlußlos und in vollständiger Klarheit von Fortschritten nach allen Richtungen berichten. Bei diesem beispiellosen Kampfe im Westen ist es vor allem der an der Front befindende Geist, der solche Erfolge zu erzielen vermag. Aus der heutigen Meldung geht hervor, daß auf unserer gesamten Schlachtfeldlinie die ungeheuerliche Stoßkraft anwächst, die uns dem Siege näher und näher bringt, während der Feind trotz seines unermesslichen tapferen Vorgehens immer wieder blutige Kämpfe halt. Das Fortschreiten unserer Operationen gegen Antwerpen darf uns mit froher Zuversicht erfüllen. Wenn es uns gelingt, diesen ungeheuer hart betriebenen Plan zu nehmen, dann werden wir auf einen der größten Erfolge des Krieges zurückblicken, denn dann haben wir die Möglichkeit, dem verhassten Gegner die Spitze nach energischer und drohender als bisher zu bieten.

Bei unseren Truppen an der Westfront ist trotz der gemäßigten Anforderungen und Unterdrückungen, die der lange Kampf mit sich bringt, der Gesundheitszustand gut. Die Truppen kühnen sich vorzüglich und machen den besten Eindruck. Auch hinter der Front herrscht volle Ordnung. Die Stimmung ist weiter zuversichtlich, und man sieht dem Ausgang der bevorstehenden Kämpfe mit guter Hoffnung entgegen.

Weg, 2. Okt. (Rein. Zg.) In dem Jarmen eines bei einem gelassenen Franzosen fanden sich zwei Briefe, die für die französische „Rein. Zeitung“ recht lehrreichend sind. Die Briefe folgten im Wesen in deutscher Uebersetzung: Sonntag, 20. August 1914. „Meine lieben Eltern!“ Bis jetzt habe ich noch nicht das Verlangen gehabt, einen „Prosa“ niederzuschreiben. Aber der Feind hat mich dazu gezwungen, sobald ich ins Feuer komme und ich in guter Deckung liege, werde ich gut spielen. In die „Rein“, wenn ich so ein Scherz aus eurer Briefen lesen werde. Denn kein Feind hat so vielen Briefen, das sind nur Briefe, unsere Ver-

mundeten, die das Unglück haben, in ihre Hände zu fallen, werden von ihnen unter grauenhaften Qualen fast gemacht. Aber mehr dem, der in unsere Hände fällt! Der wird die Jahre für die anderen bezahlen. O, wie lehne ich mich danach, in Deutschland einzumarschieren, ich habe mir vorgenommen, in der ersten deutschen Stadt in den nächsten Zuhälterladen zu gehen und mir einige hübsche Freiheiten auszusuchen. Und bevor ich den Laden verlasse, will ich zwei blaue Bohnen dem Zuhälter in den Schadel jagen, das soll die französische Münze sein, auf die er nicht mehr herauszugeben braucht. Denn man muß heute in der Tonart reden, wie sie Anna zu mir uns. Ich werde sie schon ausgiebig bedienen, ich habe einige hübsche Forderungen in meiner Patronenlade, die ich sie schmecken lassen werde. — Sonntag, 20. August 1914. Lieber Bruder und Schwester! Wir sind nahe der Grenze, und mit ein paar Schritten sind wir in Elkh Vorhänge. Dann aber schnell nach Deutschland, daß ich Euch einige hübsche Souvenirs kaufen kann; denn wenn ich das Glück habe, dorthin zu kommen, dann muß auf jeden Fall ein hübsches Geschenk her, und zahlen werde ich mit ein paar Augen, die ich dem Händler in den Kopf jage. Uebrigens, der erste Prege, den ich heute mit auf den Kopf genommen, mit den Schultern muß man sein Erbarmen haben.

Kühnheit „Millionenher“.

Rom. (Gr. Frk.) Die „Agenzia Stefani“ bringt Londoner offizielle Meldungen über die riesigen Schwierigkeiten, die England findet, um das von Lord Kitchener angeforderte „Millionenher“ einzuliefern und auszurufen. In den Magazinen ist noch nicht einmal der kleinste Teil der nötigen Bestände vorhanden; so gut wie alles fehlt: Gewehre, Kanonen, Maschinengewehre, Uniformen, Wintermäntel und Wolldecken. Namentlich erregt der Mangel schwerer Feldartillerie Bedauern, weil deren Herstellung sehr langsam vor sich geht. Die Werten arbeiten fieberhaft, da der Nachschub der Flotte, namentlich zu Sturmgewehren, viele Schiffe ruiniert.

Italien.

W. B. Wien, 2. Oktober. (Nachamtlich.) Der loeben von einer Reise nach Rom zurückgekehrte italienische Kommandant gibt seine Eindrücke dahin wieder, daß an eine allgemeine Mobilisierung in Italien nicht zu denken sei. Die Volkstimmung ist absolut nicht kriegerisch. Ueberall seien Friedensarbeiten im Gange, um die jetzt schon eingemobilitierten zu bekräftigen. Die Ernte sei vorzüglich ausgefallen.

Grenze nicht in Italien.

Rom. Die im Ausland verbreitete Nachricht, daß Österreich Italien bereit sei, wurde halbamtlich als unrichtig bezeichnet. Uebrigens dauern die englischen Berichte, Italien aus seiner neutralen Stellung herauszulassen, mit allen Mitteln fort. Sie sind jedoch aussichtslos.

Aus Belgien.

Antwerpen.

Amsterdam. (Gr. Frk.) Donnerstag Nacht um 2 Uhr näherte sich ein Zeppelinkreuzer von Mail aus Antwerpen, warf Bomben beim Fort Broekhem ab und flog unbedenklich wieder davon.

W. B. Brüssel, 2. Oktober. (Nachamtlich.) Nachfolgender Brief des Grafen Georges d'Ardenne, Kommandant des belgischen Artillerie-Regiments, ist in die Hände der deutschen Behörden gelangt:

Sehr geehrte Herr! Ich habe Deinen Brief erhalten, aber erst gestern. Ich werde zwei Briefe schreiben, einen durch deinen Kurier und einen anderen auf dem von Dir angegebenen Wege. Uns beiden geht es sehr gut, aber wir sind sehr betrübt über den Tod des armen Wally und des tapferen Henry und ich hoffe, daß die verarmten Deutschen bald aus unserem Lande verjagt werden. Du wirst zugehen sein bei unserem Einzug in Brüssel. Welch ein Festtag! Nachdem wir sofort ein großer Vorrat von Strohhalben und Ähren angelegt an Köln und überall da, wo wir durchziehen. Von nun an keine Verwunden und keine Gefangenen mehr. Man tötet alles. Wir sind noch sehr reich! Wir brauchen noch nicht die Einkünfte von Fop. Unsere Odyssee in Frankreich und unsere Suche zu Schluß erlaube ich Dir, sobald ich dich dazu habe. Schreib mir, wie es in Brüssel aussieht, wenn möglich durch den belgischen Kurier. Wenn Du Gelegenheit hast, dann besuche uns hier. Eine Million Grüße für Euch alle, auf baldiges Wiedersehen, so Gott will. Georges.“

Amsterdam. (Gr. Frk.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet über den mißglückten belgischen Anschlag, über den wir schon kurz berichtet haben, folgende Einzelheiten: Die Belagerer liegen vor einigen Tagen ein solches Tugend mit Sand gefüllter schwerer Eisenbühnen in rotender Fahrt hinführend ins Innere auf die deutsche Verbundungslinie loszuziehen und dadurch großen Schaden anzurichten. Einer dieser Jäger kam in das Innere, als gerade ein deutscher Truppentransport die Stadt verlassen hatte, so daß ein ständiger Kampf mit zwei deutschen Bahnbatterien dem Anschlag zum Opfer fiel. Der Jäger hielt nun als eine wirre Welle bei. Sofort wurden nun zwei kleine Brücken westlich von Val durch die Deutschen gesprengt. Die kurz darauf aufkommenden belgischen Jäger stürzten in den Abgrund, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Abdankung aus Antwerpen.

Amsterdam, 3. Okt. Wegen der Belagerung Antwerpens wird die belgische Regierung einen großen Teil der Bevölkerung, wahrscheinlich rund 200.000 Familien, aus der Stadt schicken. Die Mehrzahl wird nach Holland gebracht.

Das Ende Belgiens.

Christiana, 3. Oktober. Der militärische Mitarbeiter des „Antwerpen“ schreibt über die Belagerung von Antwerpen: Es ist nicht glaubhaft, daß, wenn ein einige andere Tage von Ant-

Die gestrige Aufführung von H. Wagners „Siegfried“ nahm einen glanzvollen Verlauf und bildete so einen umfassenden Beweis dafür, daß die Wiesbadener Bühne trotz der Isolierung

HERBST-KONFEKTION!

Die markanten Merkmale meiner Konfektion: **Gediegene solide Ware** in mittlerer Preislage verdienen gerade in jetziger Zeit eine ganz besondere Beachtung. Selbst in den billigsten Preislagen sind die Qualitäten gut, die Ausführung sauber. Meine höheren Preislagen bieten den besten Ersatz für Massarbeit. Die Auswahl ist auch in dieser Saison wieder die bekannt große.

Meine Hauptpreislagen:

Costume	schwarz und farbig	Mk. 25.— bis 65.—
Paletots und Mäntel	schwarz	Mk. 19. ⁷⁵ bis 55.—
Herbst-Paletots und Mäntel		Mk. 14. ⁵⁰ bis 45.—

S. GUTTMANN

WIESBADEN.

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

WIESBADEN.

**Zu Gunsten des Ortsausschusses für
Kriegsflüchtlingshilfe.**

Sonntag, 4. Oktober, nachm. 5 Uhr
in der „Alten Turnhalle“ in Biebrich,
Kaiserplatz 13

Großes patriotisches Konzert

veranstaltet von den Musikern der
Ersatzbataillon d. Pion.-Regt. 25 u.
30 unter Leitung ihrer Obermusikmeister
Eisold und Wille, unter gütiger Mit-
wirkung d. Herren: Spornjäger Horath
v. Stadtheater Hamburg, Kammermusiker
Gandke von der Hofkapelle Darmstadt
und der Gesangs-Abteilung des Land-
wehr-Inf.-Regts. Nr. 81 unter Leitung
ihres Dirigenten Herrn Sergeant König.

Eintritt 30 Hg. pro Person, jedoch sind
bei der Willkürigkeit in Anbetracht des guten
Zweckes keine Schranken gesetzt. 2000

Geschäfts-Verlegung.

Zur Zeit. Kenntnis meiner neuen Räumlichkeit, Nachbarschaft
und Einwohnerschaft, daß ich meine

Blumen, Samen- und Vogelfutter-Handlung
nicht mehr Ratbaust. 30 befindet, sondern nur

Mainzerstr. 18.

Ich bitte, das mir geistliche Wohlwollen auch weiterhin
zu bewahren.

Fr. Stavenhagen

Blumen, Samen- und Vogelfutter-Handlung
Blumen und Kraut-Handel
Mainzerstr. 18.

**Dampfwäsch-
anfalt Chr. Nickel** Frankfurter-
Straße 12.

übernimmt nach wie vor pünktliche und sorgfältige
Beforgung der Wäsche.

Geschäftseröffnung und -Empfehlung!

Die verehrl. Einwohnerschaft von Biebrich
erlaube ich mir gefl. in Kenntnis zu setzen,
dass ich am dies. Platz Rheinstr. 20
am 4. Oktober or. eine

Konditorei

eröffnen werde. — Durch Verwendung von
prima Zutaten, sowie reelle und pünktliche
Bedienung, hoffe ich, die mich beehrende
Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu
stellen.

Hochachtungsvoll

Josepha Traud.

**Wiesbaden, Nerostraße Nr. 41
Gasthaus Müller!** Sehr gut empfohlenes
Haus, besucht von sämt-
lichen Fremden. (20a) Frau Gustav Giller Wwe.

Fortwährend:

pa. Hammelfleisch

empfehlen

Rudolf Engel, Kaiserplatz, Ecke Armenruhstr.

— Telefon 227. —



Im Kampfe für Vaterland starb den Helden Tod
im Westen, am 8. September, unser lieber Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel

Georg Ludwig Krauß

2. Kompanie Infanterie-Regiment 88
im Alter von 23 Jahren.

Die trauernden Eltern
und Geschwister.

Biebrich, den 3. Oktober 1914.

Gewerbe-Verein.

Der Vorstand hat beschlossen, für seine sämtlichen zur
Jahne einberufenen Mitglieder Anteilscheine bei der

Nassauischen Kriegsversicherung

auf Kosten des Vereins zu erwerben.

Wir fordern deshalb diejenigen Angehörigen unserer
Mitglieder, welche hiervon Gebrauch machen wollen, auf,
dies bis längstens Montag, den 5. ds. Mts., abends
6 Uhr bei unserem Vorsitzenden Herrn Kunstschlossermeister
Deuser, Kaiserstraße 20, 1., anzumelden. Wir bitten
die Mitglieder, soviel als möglich bei den Angehörigen
unserer im Felde stehenden Mitglieder zu wirken, daß
niemand die Anmeldung unterläßt.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 5. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im
„Schützenhof“ (S. Ap.)

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Neuwahl eines Kassierers evtl. Ersatzwahl eines
Vorstandsmitgliedes.
2. Versicherung der zum Militär einberufenen Mit-
glieder unseres Vereins.
3. Vortrag des Herrn Rektor Grünwald:
„Die Vorgeschichte des europäischen Krieges“.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Elektro-Biograph.

Ab heute bis Montag der große Monopolfilm.

Eine tolle Wette auf dem Imperator.

Hauptdarsteller Albert Rosenfeldt aus Hamburg.
Nur noch verbliebene Einlagen.

Zum Winterbedarf empfehle

beste Speisekartoffeln

zum billigsten Tagespreis.

Telefon 147. **E. Warg II., Mathiasstraße 2.**